

Die Zeit der klassischen Missionsgeschichte aus dem Westen ist vorbei. Denn in vielen Ländern, die man früher als ›Missionsfelder‹ bezeichnete, bestehen inzwischen selbständige einheimische Kirchen, die ihrerseits missionarisch aktiv ist. Aus der Missionsgeschichte über Asien ist die *asiatische* Kirchengeschichte geworden, deren Entwicklung auch schon wieder eine eigene asiatische Missionsgeschichte hervorbringt. Dieser Tatsache trägt Klaus Wetzels *Kirchengeschichte Asiens* Rechnung, die – abgesehen von W. Schmidts auswahlartiger Darstellung *Der lange Marsch zurück: Der Weg der Christenheit in Asien*, München, 1980 – als erste deutschsprachige Arbeit über die Gesamtentwicklung in Asien sehr begrüßt werden muß.

Wetzels Buch, das im Januar 1996 mit dem ›George-W.-Peters-Preis‹ des Arbeitskreises für Evangelikale Missiologie (AfeM) ausgezeichnet wurde, reiht sich ein in eine Anzahl von Werken aus den letzten 25 Jahren, die den oben genannten Umbruch von der Missionsgeschichte zur Kirchengeschichte verstärkt markieren. Eine Auswahl sei hier genannt: 1971 erschien in Madrid *Historia de la Iglesia en América Latina* von Enrique Dussel. 1978 schloß sich die umfangreiche *Geschichte des Christentums in Lateinamerika* von Hans-Jürgen Prien an. 1994 erschien Adrian Hastings *The Church in Africa 1450-1950* in der Oxford History of the Christian Church. 1995 folgte Elisabeth Isichei mit *A History of Christianity in Africa* (siehe die Rezension von B. Brandl in diesem Band). Bezüglich des asiatischen Kontinents wurde 1980 Wolfgang Schmidts *Der Weg der Christenheit in Asien* veröffentlicht. 1985 kam Stephen Neills zweibändiges Werk *A History of Christianity in India* und 1992 Samuel Moffetts *A History of Christianity in Asia* (Bd. 1: Beginnings to 1500) heraus. Zu erwähnen ist auch die mehrbändige *History of Christianity in India* (Church History Association of India), in der H. Grafe 1990 (Erlangen) seine *The History of Christianity in Tamilnadu from 1800-1975* herausgegeben hat. Die drei letztgenannten Werke zu Asien sind in Wetzels Bibliographie noch nicht berücksichtigt.

Klaus Wetzels war von 1987-1993 Dozent an der Theologischen Hochschule ›Indonesisches Bibelinstitut‹ in Bata/Ostjava, wo er seine *Kirchengeschichte Asiens* zunächst als Vorlesungsskript in indonesischer Sprache verfaßte.

Die der Arbeit Wetzels zugrundeliegende Struktur ist die Spannung zwischen der Kontinuität der Kirchengeschichte Asiens vom Beginn

der Christenheit bis zur Gegenwart auf der einen Seite und dem tiefen Einschnitt um das Jahr 1500 auf der anderen Seite, der den starken Rückgang der alten asiatischen Kirchen und den Beginn der westlichen Missionsarbeit markiert. Im Gegensatz zu W. Schmidt (s.o.) gibt Wetzels der Kontinuität den Vorrang (S. 184 Anm. 49): Der Ursprung der Christenheit war asiatisch, und seitdem gab es in Asien die Gemeinde Jesu Christi, wenn sie auch durch politische (islamische Eroberung, Mongolensturm, Osmanisches Reich) und theologische Ursachen (geistlicher und lehrmäßiger Zerfall) von 1350 bis 1500 geographisch und demographisch stark dezimiert und an den Rand des Zusammenbruchs geführt wurde (S. 149ff).

In diesem Sinne ist Wetzels Arbeit aufgebaut. In den ersten acht Kapiteln wird die Entfaltung der Kirche(n) Asiens vom Zeitalter des Neuen Testaments an bis zu ihrem Zusammenbruch im 15. Jahrhundert geschildert (S. 1-172). Dabei werden drei Stränge ineinander verwoben und im Zusammenhang mit den weltgeschichtlichen Ereignissen verarbeitet: Missions-, Theologie- und Kirchengeschichte im engeren Sinne (mit besonderer Beachtung der Konfessionskunde zum besseren Verständnis der altorientalischen Kirchen). Die Entwicklungen in Asien sind im Zusammenhang der missionarischen Expansion, der theologischen Auseinandersetzungen und der daraus resultierenden Zersplitterung der Konfessionen zu verstehen (S. XI).

Im Gegensatz zu Moffett (s.o.), der sich mehr auf Persien beschränkt, geht Wetzels stärker auf die Entwicklungen der drei großen aus den christologischen Streitigkeiten hervorgegangenen altorientalischen Konfessionen auch im vorderasiatischen Raum ein. Von ihren Ursprüngen an verfolgt er die Wege der orthodoxen (chalcedonensischen), nestorianischen und monophysitischen Kirchen und ihrer jeweiligen Ableger. Wetzels versteht es, auf knappem Raum die verwinkelten Vorgänge verständlich zu machen. Besondere Erwähnung kommt der Missionstätigkeit der Nestorianischen Kirche zu, die sich entlang der ›Seidenstraße‹ von Persien über Indien bis nach China (und evtl. auch bis nach Indonesien [S. 142]) erstreckte. Das achte Kapitel über den Zusammenbruch der alten asiatischen Christenheit enthält eine interessante Tabelle, die die Entwicklung des Christentums in den ersten 15 Jahrhunderten anhand der prozentualen Anteile in Asien, Afrika und Europa darstellt. Während Asien im Jahr 500 fast 50% der Weltchristenheit ausmachte, waren es im Jahr 1500 nur noch 4%. In Europa waren die Christen in dem gleichen Zeitraum von 32,7% auf 94,2% angewachsen (vgl. eine entsprechende Aufstellung für 1800-1994 auf S. 533).

Das neunte Kapitel (S. 172-187) stellt eine Reflexion zur Kontinuität der Kirchengeschichte Asiens und den Übergang zu den Kapiteln

10-15 dar. Wetzel zeigt den auf Westasien und Südindien reduzierten und doch nicht abgebrochenen Weg der alten asiatischen Kirchen auf. Er macht überzeugend (am Beispiel Indonesiens) deutlich, daß es »in einem kulturellen Kontext, in welchem dem Einfluß der indischen und arabischen Kultur eine große Bedeutung zukommt, ... für das Selbstverständnis der Christen durchaus nicht ohne Bedeutung (ist), daß es in beiden Kulturkreisen, dem indischen und dem arabischen, seit frühester Zeit eine einheimische Kirche und Christenheit gegeben hat und bis heute gibt« (S. 185).

In den letzten sechs Kapiteln (S. 187-580) werden die Entwicklungen vom Beginn der von außerhalb Asiens kommenden Missionsunternehmungen bis in die Gegenwart hinein beschrieben. Waren die Ausführungen über die erste Epoche der asiatischen Kirchengeschichte (als Bestandteil der Universalkirchengeschichte) knapper gehalten (S. XII), so wird die Darstellung der zweiten Epoche, die sachgemäß einen kolonial- und missionsgeschichtlichen Charakter annimmt, nun ausführlicher. Wie im ersten Teil seiner Arbeit, so folgt Wetzel auch hier grundsätzlich zunächst chronologischen und, wo der Zusammenhang es erfordert, dann auch geographischen oder sachlichen Gesichtspunkten.

Zunächst wird die römisch-katholische Mission im 16. und 17. Jahrhundert mit ihren zwei »Wellen«, der franziskanisch-dominikanischen und der jesuitischen (Franz Xaver, S. 197) dargestellt (S. 187-225). Entscheidend war die Errichtung der »Congregatio de propaganda fide« durch Papst Gregor XV. im Jahre 1622, um die Mission aus ihrer politischen »Umklammerung« (S. 193) durch Spanien und Portugal zu befreien. Der katholischen Patronatsmission folgen die protestantischen (niederländischen) Herrscher, die ebenfalls nach dem Prinzip *cuius regio eius religio* 1605 auf Ambon (Molukkeninseln) die erste reformierte Kirche auf außereuropäischem Boden »gründen« (S. 239ff).

Erst hundert Jahre später setzt mit der dänisch-halleschen Mission die vom Pietismus getragene »freiwillige« Missionsarbeit ein (S. 271ff). Als die römisch-katholische Mission zum Ende des 18. Jahrhunderts hin ihre größte Krise erfuhr (Verbot des Jesuitenordens 1773 und der Propaganda-Kongregation 1808; S. 255-258), erlebte die protestantische Mission mit W. Carey 1793 einen Aufbruch, der das ganze 19. Jahrhundert über zunehmen und die Geschichte der Christenheit in Asien entscheidend verändern sollte (S. 292-412). Der Darstellung dieses Aufbruchs und seiner Folgen im Entstehen einer lebendigen evangelischen Christenheit in Asien widmet der Autor einen entsprechend großen Raum.

In den letzten beiden Kapiteln schildert Wetzel den Anbruch einer neuen Epoche der asiatischen Kirchengeschichte nach dem zweiten

Weltkrieg: die Phase der Selbständigkeit der asiatischen Kirche. Äußerer Auslöser dieser Epoche ist das Unabhängigwerden der meisten Länder Asiens von der Kolonialherrschaft. Eine besondere Rolle kommt in diesem Zusammenhang den Geschehnissen in China zu, wo das Christentum Ende der sechziger Jahre ausgelöscht zu werden drohte. In den letzten Jahrzehnten aber und heute wächst die Kirche innerhalb und außerhalb des Chinesischen Christenrates wie nie zuvor, übrigens ohne die Hilfe westlicher Missionare (S. 467-478, 534-537).

Die Selbständigkeit des asiatischen Protestantismus zeigt sich an seinem Eintritt in die Phase der eigentlichen Kirchen-, Theologie- und Missionsgeschichte. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die evangelikale Bewegung, die seit 1951 (Gründung der World Evangelical Fellowship [WEF]) in vielen Ländern Asiens Wurzeln geschlagen hat und fast drei Viertel der Protestanten ausmacht (S. 568). Vielleicht hätte angesichts dieser Tatsache die Darstellung mancher evangelikaler Strukturen in Asien, z.B. der Evangelical Fellowship of Asia (EFA) oder der Asia Missions Association (AMA), etwas ausführlicher sein können. Diese Bewegung bildet jedenfalls neben dem wachsenden charismatischen Aufbruch und den Kirchen des ökumenischen Weltkirchenrates eine der drei großen Strömungen im asiatischen Protestantismus.

Im letzten Kapitel reflektiert Wetzel die aktuelle Stellung und Bedeutung des asiatischen Protestantismus im Gegenüber zum römischen Katholizismus, dessen Vormachtsstellung er abgelöst hat (S. 538), und innerhalb der Weltchristenheit. Hier nimmt der Protestantismus eine immer wichtiger werdende Rolle in Theologie, Mission und weltweiter Zusammenarbeit im ÖRK, vor allem aber auch in der WEF ein. Letztere hat ihren Sitz 1987 nach Singapur verlegt, ihr internationaler Direktor ist Augustin Vencer, ein Filipino (S. 572f). Das ist eines der Signale der Schwerpunktverschiebung in der Christenheit aus der westlichen Welt in die Zwei-Drittel-Welt, vor allem nach Asien.

Eine Besonderheit des vorliegenden Buches liegt in den »Fragen an die Kirchengeschichte«, in denen Wetzel im Anschluß an jedes Kapitel versucht, die dargestellten Tatsachen biblisch-theologisch und geistlich zu bewerten. Dabei hütet er sich vor allzu einfachen Schlüssen und bemüht sich – m.E. meist mit Erfolg –, der Komplexität der Geschichte Rechnung zu tragen. Ich halte das für eine gelungene und mutige Art, über die bloße Darstellung hinaus dem Leser (gerade aus dem Raum der Gemeinde) Anhaltspunkte (oder auch Kontrapunkte) für eine biblisch orientierte Urteilsbildung und eigene Schlußfolgerungen zu geben.

Nach einem Register sucht man leider vergeblich. Die detaillierte Gliederung kann diesen Mangel nicht ganz ausgleichen. Auch die Beifügung einiger geographischer Karten zur Orientierung des Lesers wäre hilfreich gewesen. Die Bibliographie (S. 585-605) ist nach Literaturtypen, Sachgebieten und geographischen Gesichtspunkten in 25 Abschnitte unterteilt. Leider wird nicht klar, welche Bedeutung den fettgedruckten Hervorhebungen zukommt. Es bliebe auch anzumerken, daß wohl die ursprüngliche Form des Buches als Vorlesung in indonesischer Sprache (S. IX) naturgemäß zu (kleineren) Wiederholungen am Anfang neuer Abschnitte und Kapitel geführt hat (z.B. S. 285/295). Das Druckbild ist nach didaktischen Gesichtspunkten gestaltet (verschiedene Schrifttypen, -größen und Unterstreichungen zur Hervorhebung von Personen-, Körperschafts-, Ortsnamen, Zitaten, Überschriften, Fußnoten, Betonungen des Autors etc.). Diese Einrichtung (die etwas an die Seitengestaltung in Karl Heussis *Kompendium der Kirchengeschichte* erinnert) erleichtert das Auffinden von Stichworten und einen schnellen Überblick. In den zahlreichen Fußnoten (969 allein im 14. Kapitel) finden sich weiterführende Literaturangaben, die ein vertiefendes Studium zu Teilgebieten erleichtern. Nicht immer finden sich die Literaturangaben der Anmerkungen auch in der Bibliographie wieder.

Mit seiner Kirchengeschichte Asiens hat Klaus Wetzel eine wichtige Arbeit vorgelegt, die durch einen weiten inhaltlichen und aktuellen Horizont, eine zielgerichtete Aufarbeitung und klare Durchführung überzeugt. Das Auseinanderhalten von Darstellung und Bewertung aus evangelikalem Blickwinkel halte ich für sehr gelungen. Ich wünsche diesem gründlichen und Neuland betretenden Buch eine weite Leserschaft – nicht nur unter Theologen, Historikern und Missionsleuten. Es führt unseren Blick weit über unser eigenes Land und unsere Zeit hinaus, um Gottes Wirken und den Weg der Gemeinde Jesu in der Welt Asiens verfolgen zu können. Gerade darin hat es Bedeutung für die Gemeinde Jesu in unserem Land in einer Zeit der ›Globalisierung‹ unseres Lebens. Denn »die Gemeinden Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und im Pazifik sind nun zentral für den christlichen Glauben, hier werden entscheidende Weichen für die Gegenwart und Zukunft der Christenheit gestellt« (Andrew Walls, Direktor des ›Centre for the Study of Christianity in the non-western world‹, Edinburgh; zitiert bei Osei-Mensah, »The Challenge of Christian Leadership in Africa Today«, in: *East African Journal for Evangelical Theology* 8:2 [1989], S. 1, übers. v. Verf.).

Friedemann Walldorf